Der König Josia

Teil 1

Referent	Klaus Sander
Länge	01:12:26
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ks006/der-koenig-josia

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, liebe Freunde, ich freue mich einmal unter euch zu sein. Ich begrüße euch herzlich für diese beiden Abendvorträge. Ich möchte, wenn der Herr das erlaubt, etwas einmal sagen über den König Josia und seine Zeit und was wir daraus lernen können.

Der König Josia ist ein Mann, der vor zweieinhalb tausend Jahren gelebt hat. Trotzdem ist seine Botschaft, das was die Schrift uns darüber sagt, wie ich meine, sehr aktuell.

Wir wollen daraus vielleicht für uns selbst lernen, einmal ich für mich, du für dich, wer für uns und auch wenn wir dabei unseren gemeinsamen Weg einmal ins Auge fassen. Auch da können wir manches, glaube ich, lernen.

Der König Josia ist ein Mann, der versucht hat, mit Gott zu leben.

[00:01:03] Deswegen möchte ich heute mehr den Gedanken vor uns stellen, das Leben dieses Mannes. Und morgen, wenn wir noch hier sind, wenn der Herr das erlaubt, das Fallen, den Niedergang dieses Mannes. Und das ist beides äußerst aktuell für uns. Ich meine, ich lese gleich einen Teil von dem Kapitel 2. Chroniker 34 vor, aber ich möchte zuvor noch dieses sagen. Warum ist das denn überhaupt so wichtig?

Vielleicht aus drei Gründen. Erstens, Josia war ein Mann, der beugte sich vor dem Wort Gottes. Und er zog daraus Konsequenzen für sich, für sein Königreich und für den Gottesdienst. Und der zweite Grund, warum das so sehr wichtig ist für uns, [00:02:03] Josia war ein Mann, der in einer Endzeit lebte.

Wir leben in der Endzeit. Und dass es da Beziehungen gibt, Bezugspunkte gibt, liegt auf der Hand. Es dauerte nicht lange, kurz nach seinem Tode, da war der König Nebukadnezar vor den Toren Jerusalems.

Es dauerte dann noch rund 20 Jahre, dann war alle Staatlichkeit vorbei, aller Gottesdienst vorbei.

Eine interessante Sache, obwohl das so ein treuer Mann war, dieser Josia.

Der dritte Punkt ist der, sein Versagen.

Wenn der Herr das erlaubt, wie gesagt, möchte ich darüber morgen etwas sagen. Und auch das ist ungemein aktuell für uns. Wir fangen gut an, wie viele tausende von Christen haben gut angefangen und dann kommt man in die reiferen Jahre und kippt um. [00:03:04] 39 Jahre.

Ein Mann in den besten Lebensjahren, kippt um. Gott nimmt ihn weg.

Das spricht auch sehr zu uns.

Ich möchte jetzt zu dem heutigen Abend etwas vorlesen aus dem Kapitel 2. Chroniker 34.

Ein Teil des Kapitels, sicherlich sinnvoll, wenn wir möglichst mitlesen, damit wir den Zusammenhang auch nachher besser erkennen.

Zuerst lese ich die Verse 1 bis 9.

Acht Jahre war Josia alt, als er König wurde. Und er regierte 31 Jahre hin zu Jerusalem. Und er tat, was Recht war in den Augen Jehovas. Und er wandelte auf den Wegen seines Vaters David [00:04:04] und wich nicht zu Rechten, noch zu Linken. Und im achten Jahre seiner Regierung, als er noch ein Knabe war, fing er an, den Gott seines Vaters David zu suchen. Und im zwölften Jahre fing er an, Jude und Jerusalem von den Höhen und den Ascherem und den geschnitzten, den gegossenen Bildern zu reinigen. Und man riss die Altäre der Barlim vor ihm nieder und die Sonnensäulen, welche oben auf denselben waren, hieb er um. Und die Ascherem und die geschnitzten und die gegossenen Bilder zerschlug und zermalmte er und streute sie auf die Gräber derer, welche ihnen geopfert hatten. Und die Gebeine der Priester verbrannte er auf ihren Altären. Und so reinigte er Jude und Jerusalem. Und in den Städten von Manasseh und Ephraim und Simeon und bis nach Naphtali hin, in ihren Trümmern ringsum, riss er die Altäre nieder. [00:05:03] Und die Ascherem und die geschnitzten Bilder zertrümmerte er, indem er sie zermalmte. Und alle Sonnensäulen hieb er um im ganzen Lande Israel und er kehrte nach Jerusalem zurück. Und im achtzehnten Jahre seiner Regierung, während er das Land und das Haus reinigte, sandte er Schaffern, den Sohn Azaljas und Maaseya, den obersten der Stadt, und Joach, den Sohn Joachas, den Geschichtsschreiber, um das Haus Jehovas, seines Gottes, auszubessern.

Dann lesen wir weiter von Vers 14. Und als sie das Geld herausnahmen, welches in das Haus Jehovas gebracht worden war, fand der Priester Hilkija das Buch des Gesetzes Jehovas durch Mose.

Da hob Hilkija an und sprach zu Schaffern, dem Schreiber, ich habe das Buch des Gesetzes im Hause Jehovas gefunden. [00:06:04] Und Hilkija gab das Buch dem Schaffern. Und Schaffern brachte das Buch zu dem König. Und er brachte ferner dem König Nachricht und sprach, alles was der Hand deiner Knechte übergeben worden ist, das tun sie. Sie haben das Geld, welches im Hause Jehovas gefunden worden ist, ausgeschüttet und es in die Hand derer gegeben, welches zur Aufsicht bestellt sind und in die Hand derer, welche das Werk tun. Und Schaffern, der Schreiber, berichtete dem König und sprach, der Priester Hilkija hat mir ein Buch gegeben. Und Schaffern las darin vor dem König und es geschah, als der König die Worte des Gesetzes hörte, da zerriss er seine Kleider. Und der König gebot Hilkija und Achikam, dem Sohne Schafferns, und Abdon, dem Sohne Michas, und Schaffern, dem Schreiber, und Asaja, dem Knechte des Königs und sprach, gehet hin, befraget Jehova für mich und für die übrig gebliebenen in Israel und in [00:07:02] Judä, wegen der Worte des aufgefundenen Buches. Denn groß ist der Grimm Jehovas, der sich über uns ergossen hat, darum,

dass unsere Väter das Wort Jehovas nicht beobachtet haben, um nach allem zu tun, was in diesem Buch geschrieben steht. Da gingen Hilkija und diejenigen, welche der König entboten hatte, zu der Prophetin Hulda, dem Weihbeschallungs, des Sohnes Tughats, des Sohnes Hasras, des Hüters der Kleider. Sie wohnte aber zu Jerusalem im zweiten Stadtteil und sie redeten auf diese Weise zu ihr. Und sie sprach zu ihnen, so spricht Jehova, der Gott Israels. Saget dem Manne, der euch zu mir gesandt hat, so spricht Jehova, siehe, ich will Unglück bringen über diesen Ort und über seine Bewohner. Alle die Flüche, welche in dem Buche geschrieben sind, das man vor dem König von Judah gelesen hat. Darum, dass sie mich verlassen und anderen Göttern geräuchert haben, [00:08:02] um mich zu reizen mit all den Machwerken ihrer Hände. So hat mein Grimm sich über diesen Ort ergossen und er wird nicht erlöschen. Zu dem Könige von Judah aber, der euch gesandt hat, um Jehova zu befragen, zu dem sollt ihr sprechen, so spricht Jehova, der Gott Israels. Die Worte anlangend, die du gehört hast, weil dein Herz weich geworden und du dich vor Gott gedemütigt hast, als du seine Worte über diesen Ort und über seine Bewohner hörtest, und du dich vor mir gedemütigt und deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, so habe ich es auch gehört, spricht Jehova.

Siehe, ich werde dich zu deinen Vätern versammeln und du wirst zu deinen Gräbern versammelt werden in Frieden. Und deine Augen sollen all das Unglück nicht sehen, dass ich über diesen Ort und über seine Bewohner bringen werde. Und sie brachten dem König Antwort.

[00:09:02] Der König sandte hin und versammelte alle Ältesten von Judah und von Jerusalem. Und der König ging hinauf in das Haus Jehovas und alle Männer von Judah und die Bewohner von Jerusalem und die Priester und die Leviten und alles Volk vom Größten bis zum Kleinsten. Und man las vor ihren Ohren die Worte des Buches des Bundes, das im Hause Jehovas gefunden worden war. Und der König stand auf seinem Standort und machte den Bund vor Jehova. Jehova nachzuwandern und seine Gebote und seine Zeugnisse und seine Satzungen zu beobachten mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele, um die Worte des Bundes zu tun, welche in diesem Buch geschrieben sind. Und er ließ alle in den Bund treten, welche sich in Jerusalem und in Benjamin befanden. Und die Bewohner von Jerusalem taten nach dem Bund des Gottes ihrer Väter. Und Josia tat alle Gräuel hinweg aus allen Ländern, [00:10:01] welche den Kindern Israel gehörten. Und er hielt alle an, die sich in Israel befanden, Jehova ihrem Gott zu dienen. Alle seine Tage wichen sie nicht von der Nachfolge Jehovas des Gottes ihrer Väter.

Noch ein paar Verse aus Kapitel 35.

Die Verse 1 bis 4. Und Josia feierte dem Jehova Passer zu Jerusalem. Und man schlachtete das Passer am 14. des ersten Monats und er stellte die Priester in ihre Ämter und ermutigte sie zum Dienst des Hauses Jehovas. Und er sprach zu den Leviten, welche ganz Israel unterwiesen, die Jehova geheiligt waren, setzet die heilige Lade in das Haus, welches Salomo, der Sohn Davids, der König von Israel, gebaut hat. Ihr habt sie nicht mehr auf der Schulter zu tragen. Dienet nun mehr Jehova eurem Gott und seinem Volke Israel. Und bereitet euch nach euren Vaterhäusern in euren Abteilungen nach der Schrift Davids, [00:11:01] des Königs von Israel und nach der Schrift seines Sohnes Salomo. Ich lese noch Vers 10. Und der Dienst wurde eingerichtet. Und die Priester standen an ihrer Stelle und die Leviten in ihren Abteilungen nach dem Gebote des Königs. Und dann noch zum Schluss die Verse 18 und 19.

Kapitel 35. Und es war kein solches Passer in Israel gefeiert worden, wie dieses seit den Tagen Samuels des Propheten und alle Könige von Israel hatten kein Passer gefeiert, wie dasjenige, welches Josia feierte und die Priester und die Leviten und ganz Jude und Israel, das sich vorfand

und die Bewohner von Jerusalem. Im 18. Jahre der Regierung Josias ist dieses Passer gefeiert worden, bis dahin.

[00:12:02] Ich habe also einen verhältnismäßig langen Text gelesen, nicht in der Absicht hier Vers für Vers zu behandeln, sondern über Grundsätze zu sprechen, über die große Linie, wie ihr werdet das verstehen, wenn ich das sage, wie ich sie sehen darf und wie ich glaube, dass sie auch richtig ist. Wir haben also, wenn wir noch einmal uns klar machen, Folgendes gelesen, ein Kind wurde König.

Im achten Jahre der Regierung sucht er Gott.

Im zwölften Jahre seiner Regierung fing er an ein Reinigungsmerk in seinem Reich, in Judah und er erstreckte das auch auf die ganz entvölkerten Gebiete von Israel. Warum entvölkert? Weil der Zehn-Stämme-Staat schon lange weggeführt war und der Zwei-Stämme-Staat, der Rest-Staat Judah und Benjamin noch da war. [00:13:06] Und dann kommt ein ganz wichtiger Punkt, das ist nämlich die Periode des 18. Jahres, des 18. Regierungsjahres, gedrängt voll mit wichtigen Dingen, die dieser König Josia getan hat.

Da ersetzt im Hause Gottes das Reinigungswerk, das Ausbesserungswerk fort und er findet dann das Wort Gottes, das Gesetz und wie wir gelesen haben, wendet er sich dann, ich wiederhole das mit ganzem Bewusstsein, damit wir den Zusammenhang auch nachher besser behalten, er wendet sich dann an Gott um Auskunft, er bittet um Unterweisung und dann geht man zu der Prophetin Hulda, eine interessante Frau, und dann kommt er auf die Idee dieser König Josia, ich bin nicht allein da, ich muss mein Volk auch hineinnehmen in die Dinge, die mir so nah sind. [00:14:02] Und dann ganz zum Schluss wird gefeiert.

Das ist eine aufsteigende Linie bis zum Höhepunkt. Dann weiß er, Gott will auch, dass ich im Gottesdienst etwas mache. Was heißt mache, dass ich zurückkehre zu den Anfängen. Das ist in der großen Linie das Thema des Kapitels 34 und 35.

Wenn wir uns das einmal jetzt versuchen, ich meine mit unserem Herzen und dass unser Gewissen berührt wird, wenn wir uns das so einmal klar machen, liebe Geschwister, der König Josia war ein interessanter Mann.

Ich weiß nicht, ob euch aufgefallen ist, er wich nicht zu Rechten noch zu Linken. Und das ist eine Einmaligkeit in der Bibel. Meines Wissens steht das nicht noch einmal von irgendeinem König geschrieben. Deswegen stellt sich die Frage, wer war denn dieser Josia eigentlich? [00:15:02] Und das ist insofern sehr sehr interessant, weil das Wort Gottes schon 300 Jahre früher ihn erwähnt.

Das ist auch eine Einmaligkeit. Schon zu Beginn des Königtums, das Königtum in Israel bestand vielleicht 80 bis 100 Jahre, da erwähnt ein Prophet, der Mann Gottes von Joda, diesen Josia, der würde eines Tages kommen und diesen Götzendienerischen Altar des Königs Jerobeam zerreißen, zerbrechen.

Das kann man lesen in 1.

Könige 13.

Also in 1. Könige 13 wird schon 300 Jahre früher sein Name vorausgesagt, seine Herkunft

vorausgesagt aus dem Stamm von David und auch seine Aktivität vorausgesagt, was er tun würde, nämlich Götzendienst beseitigen. Und dann musste das Volk Gottes so lange warten, bis sozusagen bis zum Ende der Ära des Königtums. Ich habe eben gesagt, [00:16:01] ihr erinnert euch, der König Josia war ein Mann, der kurz vor dem Ende der ganzen Staatlichkeit Judas gelebt hat und gewirkt hat. Und erst da erfüllte Gott diese Verheißung. Da kam dieser Mann reinigte das Volk in einer, und das ganze Land eigentlich, in einer ganz bemerkenswerten Weise.

Er ist also seit vor 300 Jahren schon vorausgesagt worden. Und Gott schickt ihn. Gott steht zu seiner Verheißung. Das können wir auch für uns, glaube ich, immer wieder uns sagen lassen. Manchmal sind wir Gläubigen ja so, wir meinen, wir warten schon so lange auf den Herrn. Wann kommst du denn endlich? Wollen wir uns auch da nicht diese Dinge einreden lassen. Unser Gott steht zu seiner Verheißung und der Herr Jesus kommt, der kommt gewiss. Genauso gewiss, wie auch diese Verheißung damals in Erfüllung gegangen ist, natürlich im Grunde auf einem sehr viel niedrigeren Niveau.

Dass dieser Mann gekommen ist, ist ungleich weniger bedeutsam in den Wegen Gottes, als dass der Herr Jesus wiederkommt. Das verstehen wir alle.

[00:17:03] Wenn wir von einem Mann sprechen, wie diesem jungen König hier, dann fragt man sich auch, wer waren seine Eltern? Das ist immer interessant, wenn man an einen jungen Menschen denkt, der mit ganzem Herzen dem Herrn folgen will. Dann fragt man sich auch, wer sind denn seine Eltern? Das Wort Gottes gibt uns Antwort. Das Wort Gottes spricht davon, dass sein Vater ein gottloser Mann war, Amon. Und spricht davon, dass sein Großvater noch gottloser war, Manasse. Aber spricht auch davon, wenigstens in dem zweiten Buch der Könige können wir das lesen, dass er eine Mutter hatte.

Diese Mutter hieß Jedida, zweite Könige 23, am Anfang, zweite Könige 22, Vers 1. Und dann wird auch ein Großelternteil genannt. Es wird also gesagt in Gottes Wort, dass diese Mutter Jedida die Tochter war von Adahia, [00:18:05] vielleicht eine Frau. Dann wäre sie die Großmutter gewesen, ich weiß es nicht, vielleicht ein Mann. Dann wäre es der Großvater gewesen. Die Schrift lässt das meines Wissens offen. Jedenfalls, die Mutter wird genannt und der oder diejenige, die die Generation vorher gebildet hat. Und das ist immer schön, wenn wir uns daran, wenn wir uns das klar machen. Ich denke sehr und ich glaube, ihr alle denkt so, dass hier die Mutter eine große Rolle gespielt hat in der Erziehung dieses Jungen. Mit acht Jahren König, da bedurfte er ganz klar der Leitung irgendwie, dass das so lief, wie das sein musste. Und welche Segen da Mütter bringen können, das wissen wir alle.

Auch wie das umgekehrt sein kann. Auch davon spricht die Schrift.

Vielleicht dürfen wir das doch festhalten, wie wichtig, [00:19:01] wenn eine fromme, gottesfürchtige Mutter da ist, um einen Jungen acht Jahre zu leiten in die Wege Gottes, in den Wegen des Herrn. Und dann sieht man das, meine ich, auch weiter.

Im zwölften Jahre tut sich etwas bei ihm. Vielleicht darf ich das noch sagen. Wenn man in Gottes Wort liest, etwas genauer liest, stellt man fest, dass der König Josia auch Zeitgenossen hatte, nicht nur sein Volk. Sondern er hatte auch profilierte Zeitgenossen. Da war der Prophet Jeremia, da war der Prophet Zephania, die etwa in die gleiche Zeit fallen. Man hat den Eindruck, dass der Prophet Habakkuk etwas früher lag. Er hat wahrscheinlich manches gehört, auch dieser Mann, über die

Dinge Gottes. Und besonders sicherlich von seiner Mutter, über das, was Gott verlangte. Und das hat sie ihm wahrscheinlich gesagt, [00:20:01] diese Mutter. Und dann verstehen wir, dass auch von ihm, wie ich also meine, als dem einzigen gesagt wird, er wich nicht zu Rechten noch zu Linken. Da war kein Linksdrall, ihr versteht, was ich sagen will, da war auch kein Rechtsdrall.

Mitten auf den Steigen des Rechtes.

Offen für alles, was von Gott kam, verschlossen für alles, was nicht von Gott kam. Das sagt die Schrift. Ein Mann des Gleichgewichtes. Wie aktuell.

Wenn wir dann auch beachten, ich hatte eben schon das zweite Buch der Könige angeführt. Von ihm wird auch etwas sehr schönes dort gesagt. Im zweiten Buch der Könige, das ist allerdings in Kapitel 23, Vers 25 zu lesen, vor ihm ist seinesgleichen kein König gewesen, der zu Jehova umgekehrt wäre mit seinem ganzen Herzen, [00:21:01] mit seiner ganzen Seele, mit seiner ganzen Kraft, nach allem Gesetz muss. Und nach ihm ist seinesgleichen nicht aufgestanden.

Das war kein Mann, der ein genialer Herführer war, im Gegenteil.

Das ist vielleicht einer der ganz wenigen Leute gewesen unter den Königen Gottes Wort, die gar keine Herführer waren. Zumindest nicht Leute waren, bei denen das Wort Gottes das hervorhebt, nein. Wenn ihr einmal vergleicht, bitte um nachzulesen, in dem Kapitel 35, ganz am Schluss, zweite Chroniker 35, ganz am Schluss, liest man, dass seine guten Taten vor Gott Gewicht hatten. Seine guten Taten, offensichtlich friedliche Taten, Taten, die er gemacht hatte, um die Gedanken Gottes in sein Volk zu bringen. Und es ist mir aufgefallen, wenn man [00:22:03] in den Propheten einmal liest, dass in der Tat der Prophet Jeremias sogar davon spricht, dass er die Rechtssache des Armen und des Elenden in die Hand genommen hat, dieser fromme König Josia, dass er ein Mann war, der in dieser Linie ganz auf den Wegen Gottes war. Warum sage ich das? Um uns klar zu machen, das ist die Person, von der wir in diesen Abenden was hören wollen.

Josia, ein Mann, der vorausgesagt ist, vor 300 Jahren. Josia, der ein Mann war mit einer ganz klar umrissenen Jugend. Josia, der ein Mann war, mit einer, wahrscheinlich, der Sohn einer frommen, sehr gottesfürchtigen Mutter.

Das ist auch oft das Beispiel oder ich möchte sagen, wenn man ein junger Mensch ist, kann man sich auch an dem Leben dieses Josia orientieren und sehr viel davon sagen lassen.

Wenn ihr bitte einmal vergleicht, [00:23:01] im achten Jahre, Kapitel 34, Vers 3 geht es los.

Er war noch ein Knabe. Er fängt an, den Gott seines Vaters, David, zu suchen.

Kann man denn überhaupt Gott suchen? Die Frage, ist das biblisch, dass man Gott sucht? Die Schrift sagt mir und euch und uns alle, da ist keiner der Gott sucht, auch nicht einer.

Wie kann der denn Gott suchen? Wollen wir auch da wieder verstehen, dass grundsätzlich Gott immer der Beginnende ist.

Dass Gott immer derjenige ist, der anfängt im Leben eines Menschen. Und wenn er anfängt, wenn er Bedürfnisse in einem Menschen weckt, dann fängt der Mensch auch an zu suchen, zu fragen nach

Gott.

Jeder von uns, der sich vielleicht mit Bewusstsein an seine eigene Bekehrung erinnern kann, an die Vorgeschichte vor allen Dingen, weiß das zu bestätigen. [00:24:02] Jeder von uns, der mit in einem bewussten Alter den Herrn gefunden hat, hat eine Vorgeschichte erlebt. Und das findet man eben auch hier im Falle des Königs Josia. Ich sage das deswegen, ich möchte das Suchen des jungen Mannes auf die Bekehrung anwenden.

Junger Mann, 16 Jahre, im achten Jahre seiner Regierung war dieser Knabe 16 Jahre.

Das ist für uns ein Alter, in dem Weichen gestellt werden. Ein Alter, in dem man anfängt, bewusst zu werden, junger Erwachsener zu sein, sich zu entscheiden, vielleicht, für bestimmte Wege, denen wir die Qualität böse oder gut beilegen. Und auch für Wege, die zu dem Herrn hinführen. Und das ist hier der Fall gewesen. Ein junger Mann, mit 16 Jahren, der zum Herrn ging, mit Bewusstsein sich bekehrt hat, [00:25:04] ihr lieben Geschwister, das ist etwas. Mit 16 Jahren zum Herrn zu kommen, da weiß man, was man tut. Ich kannte einen 16 jährigen Nachbarn, ich glaube, er war noch nicht 16 Jahre, da war er schon für Hitler gefallen. Mit jungen Jahren weiß man, mit 16 Jahren, was man dann tut, wenn man zu dem Herrn Jesus geht. Bestimmt mehr, als wenn man in jüngeren Jahren zum Heiland geht. Das ist genauso wichtig und genauso notwendig. Ihr versteht das bitte nicht falsch. Aber wenn man, wie dieser König Josir, mit 16 Jahren Gott kennen lernt, dann ist das ein Erlebnis. Und das ist die Frage, die ich an jeden einmal von euch stellen will. Gab es solch einen Augenblick bei dir, dass du zu dem Herrn Jesus gekommen bist? Vielleicht sind hier 16-Jährige. Ich vermute es.

Vielleicht bist du früher zum Heiland gekommen, vielleicht auch später. Entscheidend ist, [00:26:02] dass man überhaupt zu ihm geht.

Dieser König Josir war also schon ein Mann, der uns etwas zu sagen hat.

Unsere Geschichte als Christ beginnt mit der Bekehrung, beginnt mit diesem Tage X und dann geht es weiter. Und das ist eine wichtige Sache, dass wir uns wirklich einmal darüber klar werden, bin ich mit ganzem Bewusstsein zum Herrn Jesus gekommen mit meinen Sünden? Gibt es solch einen Tag X in meinem Leben?

Ihr wisst, ich brauche das im Grunde nicht zu sagen, aber ich möchte es trotzdem betonen. Dafür genügt es nicht, dass man nur in die Sonntagsschule geht. Wende mich jetzt an die Jüngeren unter uns. Und dafür genügt es nicht, jetzt wende ich mich an die Älteren unter uns, dass man nur in die Versammlung geht.

Es bedarf einer ganz persönlichen Umkehr zum Herrn Jesus. Und das ist eine Sache, der wir uns ruhig alle einmal stellen sollen. Ist das [00:27:02] passiert?

Wenn ja, verstehen wir uns. Wenn nein, rede ich vorbei. Haben wir keine Bezugspunkte wahrscheinlich heute Abend oder morgen Abend. Wenn du wirklich den Herrn Jesus kennengelernt hast, ist die Basis für ein Gespräch, für ein Verstehen-Können geschaffen. Sonst bin ich sicher, dass wir uns in vielen Punkten nicht verstehen können. Dieser Mann, dieser junge Mann, Josia hatte das erlebt. Und dann geht es weiter. Wenn er vergleicht, er ist dann 34, Vers 3, 20 Jahre alt.

Gleich zwölftes Regierungsjahr. Und dann fängt er an, Jude und Jerusalem von den Höhen und den

Ascherim und den geschnitzten und den gegossenen Bildern zu reinigen. Ich will das nicht noch alles noch einmal vorlesen. Er dehnt dann auch diese Tätigkeit aus auf das ganze Land Israel nach Vers 7. [00:28:03] Was kann man darunter verstehen? Wenn ich an mich denke, und ich denke, vielen wird es auch so ergangen sein, wenn man den Herrn kennengelernt hat, dann gibt es eines Tages eine Vertiefung. Dann versteht man, es ist noch vieles in deinem Leben zu klären. Dann versteht man mehr, was dieses furchtbare Element der Sünde ist in meinem Leben. Dann denkt man vielleicht auch an manche Sünden zurück, an die man noch nie gedacht hat. Mit 20 Jahren. Und dann gibt es ein Aufräumen im Leben.

Das hat dieser junge Mann erlebt. Vielleicht mit einer Besonderheit in seinem eigenen Bereich, später in Gottes Bereich.

In seinem eigenen Bereich, bei Josia ist es das Königreich gewesen. Bei dir und mir ist es mein Leben gewesen. Ist es der Bereich gewesen, in dem ich mich aufhalten muss. Und das ist auch eine Frage, gibt es bei mir, gibt es bei dir Nischen noch für den Götzendienst? [00:29:05] Wenn ihr das lest hier, Juda, Jerusalem, Sonnensäulen, wir haben keine Bildsäulen in der Ecke stehen, keiner von uns. Aber die Götzen, die wir haben, sind meistens fest in gewissen Nischen in unserem Innern. Wo sind die, erlaubt, dass ich das so sage, der Götzendienst des 20-Jährigen? Ist das ein Auto vielleicht?

Oder ist das bei dem 60-Jährigen der Wohlstand?

Die Wohnung?

Möglicherweise die Natur? Die Kunst? Das sind doch alles Dinge, die sind völlig harmlos in sich gesehen. Aber sobald die die Eigenschaft von Götzendienst bekommen, werden sie gefährlich. Fragen wir uns, gibt es Nischen in meinem, in deinem Herzen, die gereinigt werden müssen? Wie bei diesem 20-Jährigen Josia.

Muss in meinem Herzen da irgendwie was geschehen? Das meine ich, können wir lernen bei Josia.

[00:30:04] Das können wir lernen, ob wir 20 Jahre sind oder ob wir 60 Jahre sind.

Wollen wir uns das auch immer wieder sagen lassen, liebe Geschwister? Manchmal dann haben wir Älteren, ich spreche von mir selbst, ich wiederhole von mir selbst, immer so den Blick fixiert auf die Jugend. Sicherlich auch nicht immer zu Unrecht. Aber das Fallen der Könige ist meistens das der älteren Leute, nicht der jungen Leute.

Dieser Mann ist mit 39 Jahren umgekippt, aber nicht als junger Mann. Wollen wir uns das auch sagen lassen, wie wir oft in die, vielleicht als ältere Gläubige in Gewohnheitsmäßigkeit geraten können und haben besonders Zugriffsobjekt für den Feind werden können. Wenn wir in unserem Herzen vielleicht klare Bahn gemacht haben, wie ich meine, wie dieser 20-Jährige das getan hat, dann sind die Gefahren ausgeräumt. In seinem Bereich machte er das.

Ich denke [00:31:01] gerade an die Geschichte auch von Daniel und seinen Freunden, ihr kennt sie ja alle. Daniel und seine drei Freunde, junge Männer, die im gleichen Alter waren nebenbei. Man glaubt, dass Daniel und seine drei Freunde, junge Männer, waren zwischen 15 und 20 Jahren, noch jünger.

Die konnten klar Nein sagen, in dem Augenblick, als das Böse an sie herantrat. Und ich stelle mir auch vor, wenn der Oberste, der Kämmerer Daniel gefragt haben mag, wie kommst du dazu, dieses, die Kost des Königs nicht zu wollen, ihr könnt sicher sein, dass der Oberste, der Kämmerer ihn gefragt hat, dann musste Daniel Rede und Antwort stehen. Warum sage ich das hier? Einfach deswegen, um deutlich zu machen, mit 20 Jahren, vielleicht schon eher, wenn man mit Bewusstsein Christ wird, dann lernt man das Phänomen der Absonderung kennen.

[00:32:04] Ein Wort, das oft nicht mehr beliebt ist heute, 2. Korinther 6 spricht davon, viele Stellen in der Bibel sprechen davon, zumindest der Sache nach. Was der König Josiah hier tat, übertragen in die Sprache des Neuen Testaments, ist Absonderung. Absonderung vom Bösen.

Er hat eine ganz klare Vorstellung. Und darf ich auch da wieder die Frage an uns alle richten, vielleicht auch ganz besonders an unsere Brüder und Schwestern im Alter von 20 Jahren.

Die sind sicherlich auch unter uns heute Abend. Wie ist das in deinem Herzen? Verstehst du etwas in diesem Sinne von wahrer Absonderung?

Zu dem Herrn hin.

Jede Absonderung hat dieses Ziel. Eine Absonderung, die nicht zum Herrn erfolgt, den Selbstzweck, ist falsch.

Eine Absonderung, die zum Herrn geschieht, ist richtig und kann nur [00:33:01] allein da sein.

Das ist die einzige Absonderung, die es geht. Das können wir von diesem jungen Josiah lernen. Und das, meine ich, darf uns alle zu Herzen gehen. Josiah war ein Mann mit Gewissen. Er war ein Mann mit Herz. Er war ein Mann, der sich das zu Herzen nahm. Und das wollen wir doch auch. Wir wollen doch, unser Bruder brachte das auch in seinem Gebet eben zum Ausdruck, wirklich die Dinge mit einem geöffneten Herzen aufnehmen. Nicht das, was ich sage, sondern das, was Gottes Wort uns sagt.

Ich komme dann zu dem nächsten Abschnitt, das heißt zu dem Teil der Schrift, zweite Chroniker 34, Abvers 8.

Josiah ist 26 Jahre alt.

Ein Mann, jung, aktiv, ein Mann, von dem wir hier vieles lesen, was er in diesem Alter getan hat. [00:34:07] Er fing an, das Land und das Haus zu reinigen.

Er fing an, das Haus Jehovas auszubessern.

Er geht jetzt über in den Bereich Gottes, Haus Jehovas.

Er ist gewachsen innerlich. Er versteht, ich habe Verantwortung.

Ich habe Verantwortung gegenüber meinen Mitgläubigen. Er versteht, ich muss die Augen, ich darf die Augen nicht verschließen vor manchem, was auch im Hause Gottes passiert. Er weiß, da bedarf es, und da ist Schmutz, sonst kann man nicht reinigen. Er weiß, da sind Lücken, sonst kann man

nicht ausbessern. Er weiß, da ist etwas hinzugekommen, was weg muss. Und er weiß, da fehlt etwas, das muss wieder hinzugefügt werden. [00:35:02] Reinigung und Ausbesserung.

Wie ist das auch in unserem Leben, wenn ich mich frage, als ich 26 Jahre war, wenn ich vielleicht die 26-Jährigen unter uns fragen darf, ist diese Überlegung in deinem Blickfeld, dass der Herr von dir etwas wünscht, einen echten geistlichen Einsatz in seinem Bereich, in dem Haus Gottes. Und dass er wirklich vielleicht das eine oder andere dir vor die Augen gestellt hat, vor das Herz gestellt hat, wo du für ihn etwas sein kannst. Und jetzt komme ich zu dem weiteren Teil der Absonderung. Wir kennen auch die Absonderung, die mich persönlich betrifft und die Beziehung hat zum Hause Gottes. Die Bibelleser unter uns wissen, dass ich damit 2. Timotheus 2 anspreche. [00:36:01] Das ist auch ein wichtiger Punkt. Natürlich geht es hier wörtlich nicht um Absonderung. Aber wenn ich das übertrage in unser neutestamentliches Bibelverständnis, dann ist das, was hier dieser junge Mann im Alter von 26 Jahren macht, wenn er Gottes Haus ausbessert und reinigt, Absonderung, liebe Freunde.

Wollen wir das doch auch in unser Herz immer wieder aufnehmen, dass wir uns auch fragen, was ist das? Und dass ich auch für die 26-Jährigen und die 50- und die 60-Jährigen unter uns fragen, ich mich selbst frage, was ist Absonderung überhaupt? Ist das ein Begriff nur, den ich mal gehört habe, mit dem ich operiere oder weiß ich, was das ist?

Ist das für mich eine eine Sache von innerer Verbindlichkeit? Das sind die Fragen, die sich hier stellen, wenn man die Geschichte von Josia liest. Es ist eine Geschichte, die geht uns irgendwie nahe.

Liebe Geschwister, das ist so. Wir können daran nicht einfach vorbeigehen und nachher einfach das Buch wieder zumachen. Das ist eine Geschichte, die trifft uns. [00:37:06] Dieser König verstand das. Und vielleicht wollen wir auch den Herrn bitten, dass er uns das verstehen lässt, dass wir einen Blick bekommen für seine Interessen, einen Blick bekommen auch für sein Interesse an seinem Hause, einen Blick bekommen für Dinge, die schmutz sind, die deswegen das Haus verunreinigt haben, einen Blick bekommen für Dinge, die ausbesserungsbedürftig sind, weil da irgendwelche Lücken sind oder sonstige Schäden.

Wie das zu geschehen hat, wir müssen den Herrn fragen. Da gibt es keine Patentlösung.

Mich beeindruckt das jedenfalls sehr, wenn ich das immer wieder sehe hier, wie dieser relativ junge Mann das alles tut. Und liebe Geschwister, wollen wir uns doch auch klar machen, alle diese Könige im Alten Testament, wenn es gute Könige sind, [00:38:02] sind ein ein geringer Widerschein von dem vollkommenen König, dem König nach den Gedanken Gottes. Wenn es böse Könige sind, dann sehen wir auch, der vollkommene König ist ganz anders. Und das macht die Geschichte uns auch so wertvoll, wenn wir uns klar machen dürfen, hier spricht das Wort Gottes von einem Mann, mit dem es mir auch sagen will, der König nach den Gedanken Gottes ist noch viel größer und schöner, noch viel erhabener. Wollen wir auch so das Wort immer wieder lesen. Und ich meine auch gerade in den Büchern der Chroniker. Die Bücher der Chroniker, manche von uns werden das wissen, sprechen vom Königtum so, wie Gott es sehen will.

Sprechen nicht vom Königtum, wie es tatsächlich ist. Das tun mir die Bücher der Könige. Und so dürfen wir auch, meine ich, bei diesem König Josia manches sehen, [00:39:03] was uns an den Herrn erinnert. Wenn wir morgen noch hier sind und ich darf etwas sagen über das Ende des Königs, dann sehen wir natürlich, da ist ein haushoher Unterschied.

Wenn wir immer wieder unser eigenes Versagen bedenken und beobachten und bemerken und dann an den Herrn Jesus denken, an dieses Modellmensch in den Augen Gottes, an diesen König nach den Gedanken Gottes, dann verstehen wir, wie groß unser Herr ist und wie erbärmlich ich bin.

In diesem 18. Regierungsjahr, gleich 26. Lebensjahr, vollzog sich dann noch manches andere. Wenn ihr vergleicht, ich bin jetzt in Vers 14 folgende, in Vers 14 folgende liest man mit einem Wort etwas über das Auffinden des Gesetzes.

[00:40:03] Kluge Leute, vor allem die Theologen des vorigen Jahrhunderts, haben das sehr sehr aufgebauscht und haben die Frage gestellt, was das war.

Die ganzen fünf Bücher Moses oder nur das fünfte Buch Moses oder vielleicht ein Teil, ein sonstiger Teil. Das ist eine Frage, die uns wirklich nicht interessiert. Wir lesen etwas von dem Gesetz und dürfen davon überzeugt sein, wie viele gottesfürchtige Gelehrte auch gesagt haben, dass es die ganzen fünf Bücher Mose waren.

Die fand mit einem Mal der Priester Hilkija. Wieso die nicht mehr da waren, ist eine Frage. Vielleicht waren sie in der schlimmen Zeit von Manasse und Amon irgendwie abhandengekommen. Jedenfalls, sie werden wieder aufgefunden. Und das ist der springende Punkt in dem Kapitel, meine ich. Der Punkt, der alles beeinflusst.

Etwas auch was wir uns sagen lassen sollten, [00:41:02] wenn wir einmal den Wert der Schrift kennenlernen oder mit den Worten dieses Textes gesagt, wenn wir einmal dahin kommen, das Wort Gottes für mich zu erkennen, zu finden, dann sind damit viele Weichen gestellt in meinem Leben. Und das war bei Josia der Fall.

Von jetzt an ist er ein anderer Josia, möchte man sagen. Er war schon jemand, der gottesfürchtig war, aber jetzt kannte er Gottes Wort. Jetzt war das Wort Gottes für ihn etwas, das ihn dominierte, das ihn beherrschte in jeder Phase seines Lebens.

Ich weiß nicht, ob euch aufgefallen ist, der Priester Hilkija spielt ja nur eine Randrolle. Das Buch des Gesetzes scheint ihn gar nicht besonders beeindruckt zu haben. Und dann gibt er es Schaffan, Ab Vers 16, 17 liest man das, und Schaffan geht dann zum König.

Schaffan und Hilkija waren sicherlich auch treue Leute. [00:42:02] Aber es fällt auf, dass sie nicht den Wert, so möchte ich das einmal sehen, der Schrift richtig erkannt haben. Wenn ihr vergleicht, Schaffan spricht nette Worte, wahre Worte auch.

In moderner Sprache würde ich sagen, Schaffan redet von der Arbeit und der Finanzierung der Arbeit am Haus Gottes.

Das beschäftigte ihn.

Er war ein aktiver Mann, aber sein Blickfeld war verstellt durch Betriebsamkeit. Warum? Das ist ja ein hartes Urteil. Wenn ihr vergleicht, am Schluss spricht er von dem Gesetz, Vers 18, 2. Teil.

Der Priester Hilkija hat mir ein Buch gegeben. Ganz am Ende erst das Buch. Und nicht mal das Buch, sondern ein Buch. Kann man gar nicht verstehen. Man kann also durchaus ein frommer,

gottesfürchtiger Mann sein [00:43:02] und doch die Bibel etwas hinten an haben.

Ich möchte und ich denke, ihr alle wollt das mit mir genauso wie der König Josia jemand sein mit der geöffneten Bibel. So könnte man Josia auch beschreiben. Das war ein junger König mit der geöffneten Bibel. Das bestimmte sein Leben. Das bestimmte seine Herrschaft. Wir sehen das ja auch sofort. Wenn der König Josia das Wort Gottes hört, dann bricht ihm eine Welt zusammen. Seine bisherige Welt. Er zerreißt seine Kleider.

Er demütigt sich vor Gott. Er weint vor Gott.

Er hat sowas noch nicht gehört. Und das ist etwas, was auch die normale Konsequenz ist von Gottes Wort in meinem Leben. Wenn es mich beherrscht, die Schrift, dann fange ich an auch vor ihr zu zittern, liebe Freunde.

Nicht in dem Sinne, dass ich Angst hätte verloren zu gehen, [00:44:03] aber dass das Wort Gottes seinen richtigen Wert erst einmal in meinem Leben bekommt, dass ich wirklich Gottes Wort ganz ernst nehme. Das scheint Josia hier begriffen zu haben.

Er fing an vor dem Worte Gottes zu zittern. Gottes Wort spricht ja von diesem Ausdruck mehrfach. Und wenn wir das doch auch einmal lernten, ich sage mir das immer selbst auch, dass man Gottes Wort so ernst nimmt und davor zittert, das ist keine Gesetzlichkeit. Das ist ja auch ein Modewort unserer Tage. Es gibt ohne Frage Gesetzlichkeit. Ich habe das früher auch manches Mal gedacht und gesagt, ich habe heute Hemmungen das zu tun.

Gesetzlichkeit ist oft, wenn ich mich selbst betrachte und ich einem anderen diesen Vorwurf mache, ist bei mir nur Mangel an Gehorsam.

Ich wiederhole noch einmal, es gibt das wirklich. Wir alle wissen das. Aber Vorsicht damit, [00:45:01] wenn wir solch einen Mann sehen wie diesen hier und viele andere treue Gläubige, Vorsicht dann mit solch einem Vorwurf. Sie sind gehorsam. Und Gehorsam macht frei und macht glücklich, liebe Geschwister. Ich wiederhole das noch einmal. Das ist ein ganz wichtiger Grundsatz. Gehorsam dem Worte Gottes gegenüber macht frei und macht glücklich. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass Gehorsam in die Enge führt oder in die Bindung, in eine falsche Bindung. Gottes Wort sagt mir an manchen Stellen, dass Gehorsam frei macht, in die Weite führt, glücklich macht. Das ist die Lehre der Bibel. Seien wir da immer vorsichtig, wenn wir da zu schnell vielleicht in bekannte Worte einstoßen, die dann doch nicht immer so ganz stimmen. Ich meine, Josia, macht uns klar, es ist ein junger Mann, 26 Jahre, der mit Bewusstsein sein Leben in den Gehorsam einstellt.

König Josia lernen [00:46:01] diesen Gehorsam und diese Treue und dieses Weichwerden des Herzens.

Er konnte weinen. Wir können das vielleicht manchmal gar nicht mehr. Wir können doch in unserem Herzen trauern darüber, wenn wir uns selbst betrachten.

Gott hat das gemerkt.

Ich greife ein wenig vor. Die Prophetin Hulda sagt in dem Vers 27, sozusagen im Auftrag Gottes, ich habe es gehört.

Gott nimmt Kenntnis von meinen Empfindungen, die von ihm sind. Empfindungen, die mich auf die Knie bringen und die mich dahin bringen, mich vor ihm zu demütigen. Und das ist im Grunde immer der Effekt, die Wirkung von Gottes Wort.

Das war das, ich komme noch einmal darauf zu sprechen nachher, wenn der Herr das erlaubt, das war das große, was unsere geschätzten und verehrten Brüder im vorigen Jahrhundert erlebt haben.

Sie kannten die Schrift [00:47:02] oder sie kannten sie wieder und beuchten sich und trauerten und dann schenkte ihnen der Herr etwas. Das war der Weg zur inneren Freiheit. Das war der Weg, um glücklich zu sein. Das war der Weg, um ihrer Botschaft Stoßkraft zu verleihen. Und das kann man bei Josia lernen. Und wenn ihr dann darauf achtet, Josia lässt es nicht dabei bewenden.

Seine Not ist so groß, Vers 21, dass er genaueres Wissen möchte von Gott.

Was geschieht nun?

Was geschieht nun? Und kann man nicht auch da die Frage stellen, ist das nicht der Weg des Glaubens, des Gehorsams, dass ich mich weiter an den Herrn wende?

Dass ich mich weiter vielleicht an meine Mitgeschwister wende, als 26- [00:48:03] jähriger und sie frage, wie ist das denn, kannst du mir in dem und dem Punkt nicht helfen? Haben wir 26-Jährige unter uns? Ich darf die ganz offene Frage stellen, die wirklich mit ihren Eltern, Brüdern und Schwestern darüber noch reden, die Klarheit haben wollen in manchen Fragen oder die sich über das hinweg setzen. Für mich ist das auch eine ernste Lehre, die ich von diesem 26-jährigen jungen Mann empfangen kann. Natürlich, er wusste nicht, dass man zu der Prophetin Hulda ging.

Die Prophetin Hulda ist auch eine interessante Frau in der Schrift. Eine Frau, deren Größe in ihrer Zurückgezogenheit lag, deren Bedeutung in dem Augenblick erst erkennbar wurde, als alles schwach war in Israel und Jude. Da machte Gott etwas auf dieser Frau, da brauchte er sie.

Eine interessante Sache.

[00:49:02] Nicht Hilkija, der hohe Priester, der möglicherweise unter Einsatz der Tumim, ihr kennt diese Dinge da aus dem Alten Testament, eine Antwort hätte bekommen können. Nein, Gott benutzt diese Prophetin Hulda.

Das war die geistliche Frau in dieser Zeit des Niedergangs. Die brauchte Gott.

Eine Frau, die im zweiten Stadtteil wohnte, die nicht nach vorn kommen wollte, aber vor Gott hatte sie einen Platz. Und deswegen wird sie ausersehen dafür, um diese Botschaft dem König weiterzugeben.

Mir ist aufgefallen beim Lesen, vielleicht euch auch, dass die Botschaft der Prophetin Hulda zweiteilig ist.

Habt ihr das mal beachtet?

Einmal in dem Vers 23 spricht sie davon, sagt dem Mann, [00:50:02] spricht in einer sehr ernsten

Weise, spricht den König überhaupt nicht an, spricht nur von ihm in der dritten Person. Und das ist verständlich. Wenn ich ungehorsam bin, muss Gott mich bestrafen. Wenn das Volk seine eigenen Wege geht, muss Gott in seinen Regierungswegen das Volk züchtigen.

Das ist eine alte Tatsache. Was der Mensch sät, wird er ernten. Und das sagt die Prophetin Hulda. Aber dann ist das eine auch wahr, liebe Geschwister. Gott, unser Herr, hat einen Blick, hat ein Herz für den Bußfertigen. Und das ist die zweite Rede, die die Prophetin führt. Wenn ihr mal den Unterschied beachtet habt, ab Vers 26 zu dem Könige von Judah aber, der euch gesandt hat, um Jehova zu befragen, [00:51:03] zu ihm sollt ihr also sprechen.

So spricht Jehova, der Gott Israels. Die Worte anlangen, die du gehört hast, weil dein Herz weich geworden ist und so weiter. Ihr seht, eine ganz andere Tonart, mit Ehrfurcht gesagt, schlägt die Prophetin hier an. Sie redet ihn direkt an. Sie weiß, da ist ein Mann, der braucht Zuspruch. Den kann ich nicht so lassen. Und das ist die Größe und die Gnade Gottes, die genau weiß, wo ein zerbrochenes Herz ist und das Mut braucht und Zuspruch braucht. Bei allem Ernst, der anderen Wahrheit, dass wenn man gegen Gott sündigt, dass man auch die Folgen zu tragen hat.

Eine große Tatsache, dass Gott das hört, dass der Herr Jesus mich hört, wenn ich zu ihm komme, als ein zerbrochener und zerschlagener.

Das kann ich auch bei Josia lernen, liebe Geschwister. [00:52:02] Und das ist vielleicht etwas, was wir in unserer Zeit, ich spreche wiederum ganz von mir selbst, viel zu wenig kennen.

Dieses zerbrochen sein vor dem Herrn, über mich selbst und dass ich auch wirklich in der Lage bin, mir das Böse zu eigen zu machen.

Das ist nicht einfach. Ich kann auch über, wie soll ich das sagen, ich kann vor dem Herrn über die Sünden meines Bruders klagen und trotzdem überhaupt nicht mehr seine Sünden zu eigen machen. So verräterisch ist unser Herz.

Das ist ganz traurig. Aber wenn der Herr das sieht, dass da ein Herz ist, das ganz danach strebt, vor ihm in Beugung und zerbrochen sein zu sein, dann ist diese Sprache auch da. Ich habe es gehört.

Wenn ihr vergleicht, Josia soll das Schlimme nicht mit ansehen. Das ist natürlich alttestamentliche Sprache.

Im Neuen Testament wissen wir, [00:53:01] dass wir nicht diese Hoffnung haben. Wir haben die Hoffnung, bei dem Herrn zu sein. Wir wissen, der Herr ist der letzte Ausweg, die letzte Lösung auch, ist die große Antwort Gottes auf alle Nöte. Wenn wir zu dem Herrn gehen, wenn er uns entrückt hat zu ihm, wissen wir, ist die Not beseitigt. Hier im Alten Testament Gott sagt im Grunde nur, Josia, du wirst vorher sterben.

Für Josia war das schon eine Gnade.

Wir sehen auch da wieder, welch ein haushoher Unterschied zwischen diesen an sich segensvollen Worten Gottes damals und heute besteht.

Josia, ein Mann, wir alle sind davon überzeugt, der im Paradies ist, aber ihm wurde in dem

Zusammenhang gesagt, du wirst zu deinen Vätern versammelt werden. Das ist die Sprache des Alten Testamentes.

Ich komme mal wieder zu einer neuen Periode im Leben dieses interessanten Mannes. [00:54:01] Wenn ihr vergleicht, ab Vers 29 liest man, dass der König die Ältesten, die Männer von Joda, die Bewohner von Jerusalem, die Priester, die Leviten, das Volk, dass er sie alle versammelte.

Er hatte das Gefühl, ich kann das Volk jetzt nicht allein lassen. Ich muss dafür sorgen, dass das Volk auch bewahrt bleibt vor dem Gericht Gottes. Und er sieht diese eine Möglichkeit nur, das Volk Gottes muss wieder in den Bund Gottes kommen.

Das Volk Gottes muss wieder gehorsam werden. Was können wir daraus für eine Lehre ziehen? Ich möchte diese Lehre für mich daraus ziehen.

Der König weiß, ich bin kein Einzelgänger.

Bisher hatte er allein gehandelt. Vielleicht hatte er einige [00:55:02] Helfer, das mag sein. Aber im Grundsatz hat er allein gehandelt. Jetzt versteht er, ich muss mit meinem Volk zusammen sein. Und liebe Geschwister, das ist ein neuer Fortschritt in einem geistlichen Leben, wenn ich begreife, mein Christentum ist nicht nur Einzelgängertum individuell, mein Christentum ist auch eine kollektive Sache mit anderen zusammen.

Dass wir das verstehen, manchmal hört man, ich habe das schon einige mal in meinem Leben gehört, ach was die anderen sagen, interessiert mich nicht. Ich gehe meinen Glaubensweg, damit ist die Sache klar. Denken wir daran, Gott hat uns zusammengestellt. Er hat dir und er hat mir, Brüder und Schwestern gegeben, wir dürfen den Glaubensweg gemeinsam gehen. Und das sehe ich primär in diesem gemeinsamen Geschehen hier ab Vers 29.

Der König ist derjenige, der das einleitet, der Motor des Ganzen. [00:56:02] Der König ergreift die Initiative und die anderen machen dann mit. Leider, darüber muss ich dann morgen etwas sagen, nicht von Herzen.

Aber es bedarf immer eines Mannes, es bedarf immer eines geistlichen Motors, um anderen mitzuziehen. Und das wollen wir lernen, das wollen wir alle zu Herzen nehmen und ich darf wieder die 26-Jährigen und alle Älteren und Jüngeren ansprechen bei uns, dass wir verstehen, wir haben einen Glaubensweg, der nicht allein sein kann, der auch in der Gemeinschaft mit anderen sich verwirklicht. Wir können nicht ohne den anderen leben, wir können nicht, ihr kennt das Wort, wenn ich das sage, als Einzelkämpfer leben, das geht nicht als Christ. Das kann man an diesem Abschnitt lernen.

Dann kommt das Letzte, das heißt [00:57:01] das Passe.

Kapitel 35 Josia hat verstanden, Gott hat weitere Forderungen und Ansprüche an mich. Und das werden wir auch begreifen, wenn wir von der Bekehrung normal wachsen und dass wir dann begreifen, Gott hat Ansprüche an mein Herz, ich darf ihm, ich darf etwas tun, was ihm speziell gefällt.

Wir wissen, dass Passe zu den Festen Israels gehörte.

Die Historie, die Geschichte des Passerfestes ist ja einfach die, dass Gott das als Erinnerung gestiftet hat, gegeben hat, im Gedanken an die berühmte Nacht. Ihr wisst da, da musste man das Blut des Passerlames an die Pfosten, an die Schwelle tun, an die Oberschwelle und dann ging das Gericht Gottes [00:58:01] an den erstgeborenen Söhnen vorüber.

Das ist eine interessante Sache, Gott hat das so vorgesehen und wir wollen das auch bedenken, Gott hat das in den Festen 2. Mose 23 so niedergelegt.

Gott hat das auch schon in 2. Mose 12 so gesagt. Wir wissen, wir haben heute auch eine Erinnerung an die große Erlösung, die der Herr Jesus geschaffen hat. Das Passerfest war Symbol der Einheit der Nation.

Wir haben den Gedanken fast genauso, das Brotbrechen an dem Tisch des Herrn, das Mah des Herrn ist Ausdruck der Einheit des Leibes. Die Gedanken sind ungemein ähnlich.

Wir wissen, dass wir das auch als Erinnerung brauchen, genauso wie das Volk Gottes das damals als Erinnerung brauchte. Und ist das nicht auch etwas, was sich wieder uns stellt als Frage, wissen wir noch, warum wir das tun? [00:59:04] Oder, verzeiht, nehmen wir nur unseren Platz ein?

Tun wir das nur äußerlich?

Wissen wir wirklich, dass wir Priester Gottes sind? 1. Petrus 2.

Wissen wir wirklich, welch ein großes Vorrecht uns der Herr damit geschenkt hat? Dass er uns befähigt und bestimmt den Vater anzubeten.

Dass wir das immer wieder tun dürfen. Und wollen wir auch da herauskommen aus dem nur gewohnheitsmäßigen Liebegeschwiste. Dass wir das nicht nur tun, weil es eine gute Gewohnheit ist, sondern dass unsere Herzen davon in Bewegung geraten von dieser wunderbaren Tatsache. Das kann man auch an Josia lernen.

Josia allerdings beim Passer. Er kehrte zum Wort Gottes zurück und er fand dann auch diesen Weg, wie man Gott, [01:00:01] darf ich das in Ehrfurcht sagen, zu seinem Recht kommen lassen kann. Das Wort Gottes zeigte ihm, da ist ein Passerfest und das hat er gefeiert. Und wie wir gelesen haben, war das ein Passerfest, wie man das, wer weiß, wie lange nicht gemacht hat, gekannt hat.

Wir sehen also, wie wichtig das ist, Gottes Wort im Leben dominieren zu lassen. Wenn wir an uns denken, wenn wir uns fragen, wie habe ich mich im Hause Gottes zu verhalten, dann schlage ich das Wort Gottes auf. 1. Timotheus Brief.

Wenn ich frage, was sagt Gott über die Ordnung in seinem Hause, dann schlage ich das Wort Gottes auf. Dann lese ich das etwa nach dem 1. Korinther Brief. Wir können also auch da, genauso wie Josia, immer wieder vom Wort Gottes leben. Wir müssen das sogar, wir müssen zurückgreifen auf sein Wort. Und das ist die große Lektion, die dieser Mann uns gibt. [01:01:03] Und man hat auch oft, das will ich vielleicht auch heute noch sagen, erlaubt, dass ich ein klein wenig da noch aushole, man hat oft auch diese Zeit des Königs Josia und seine Reformen, so nennt man das, verglichen mit dem großen Werk Gottes im vorigen Jahrhundert.

Da war auch eine große Rückkehr zu Gottes Wort.

Ich denke, ihr wisst das, im vorigen Jahrhundert, etwa nach den napoleonischen Kriegen, gab es in der ganzen Welt, in der englischsprachigen besonders, auf dem Kontinent, selbst in Russland und Indien, eine große Erweckung, dass tausende von Menschen den Herrn Jesus fanden, ihren Heiland kennenlernten. Und das war etwas.

Aber gleichzeitig zeigte sich dann auch, dass eine ganz starke Hinbewegung zum Wort Gottes war. Man lernte das Wort Gottes wieder neu kennen. [01:02:02] Man verstand, ich sage viel nichts Neues damit, aber das berührt sich ganz direkt mit dem mit der Materie hier über Josia, mit dem Stoff, mit dem Kapitel über Josia. Man verstand wieder, wie wichtig Gottes Wort war. Man verstand, dass Gottes Wort etwas ist, was alle Dinge regelt, besonders im Bereich Gottes. Und ihr wisst, dass man dann anfing wieder zu verstehen, was die Versammlung oder Gemeinde Gottes ist, was das Haus Gottes ist, dass man wieder anfing auch zu begreifen, wie man sich versammelt. Matthäus 18, Vers 20, dass man ein wenig davon kennenlernte und mehr und mehr kennenlernte, was es überhaupt ist, Priester zu sein, und dass der Tisch des Herrn da war, und dass man mit einem aller Verstand, dass die gläubigen Christen auch eine Hoffnung haben, dass die Entrückung wieder vor die Augen kam, dass man das verstand wieder neu. Das ist etwas, [01:03:01] was man Erweckung nennt. Und daran kann man mit Recht denken, wenn man die Geschichte von Josia liest. Einfach deswegen, weil vom Wort Gottes ausgegangen wurde. Das Wort Gottes war dasjenige, was Josia gebracht hat, zu seinen großen Wegen, zu den Dingen, die hier berichtet werden. Das Wort Gottes war es auch, was im vorigen Jahrhundert viele der Gläubigen wieder neu beflügelte und ihnen Verständnis gab.

Ihr wisst, dass sie dann, viele von ihnen, einfach, weil sie verstanden, was Versammlung war, hinausgingen aus den großen Kirchen mit den kleinen Kirchen und einfach sich versammeln wollten. Nicht, ich wiederhole, nicht, um die christliche Versammlung zu gründen, nicht, um eine Brüderbewegung ins Leben zu rufen, nein, sondern einfach [01:04:01] hinauszugehen, zum Anfang zurückzukehren, zu dem Wort Gottes, wie es im Anfang gelehrt worden ist, nicht, das ist der Gedanke gewesen. Unsere geschätzten und geliebten Brüder des vorigen Jahrhunderts wissen genau, wir sind nicht die Versammlung, wir sind allenfalls ein Teil davon, aber wir wollen zurückkehren zu den Prinzipien der Versammlung, zu den großen Grundsätzen, die Gott aufgestellt hatte, bevor überhaupt die Trennungen kamen. Und das ist so beeindruckend. Das ist ungemein beeindruckend, wenn man das einmal bedenkt oder auch hier und da wieder lesen kann. Ich darf das einmal hier sagen, in diesem Zusammenhang, weil, wie gesagt, die Parallele sich aufträgt, diese Rückkehr zum Wort Gottes. Vielleicht darf ich die Frage stellen an jeden von uns, weißt du, was Versammlung ist? Die Frage macht überraschend. Wollen wir auch da wieder einmal ganz neu uns doch sagen lassen, dass jeder Gläubige mit seiner Bekehrung zur Versammlung gehört [01:05:03] und dass alle Gläubigen in einem Ort die Versammlung des Ortes ausmachen.

Als ich den Herrn Jesus fand, zum Glauben kam, war ich Mitglied einer bekannten evangelischen Jugendbewegung.

Da gab es viel Leben.

In dem Augenblick, als ich den Herrn Jesus fand, als ich wusste, meine Sünden sind vergeben, das ist der Augenblick gewesen, in dem Gott mich zu seiner Versammlung brachte. Das wusste ich aber nicht. Ich verstand das nicht. Das habe ich erst später angefangen zu lernen.

Aber so wollen wir das doch sehen. Wenn ein Mensch zum Heiland kommt, dann bringt Gott ihn zu seiner Versammlung, auch wenn er äußerlich gesehen zusätzlich noch in irgendwelchen Organisationen ist.

Der Augenblick ist entscheidend, dass ich wirklich den Herrn Jesus kennen lerne. Dann bringt er mich zu seiner [01:06:03] Versammlung.

Ich habe vor kurzem, noch nicht so sehr lange her, einen Satz gehört.

Da sagte jemand, in meiner Gegend ist die Versammlung durch den und den Bruder ins Leben gerufen worden. Verstehen wir, wie falsch das ist. Jeder versteht, was gemeint ist. Wir verstehen doch, wie falsch das ist. Die Versammlung ins Leben rufen, die Versammlung des neuen Testamentes, liebe Geschwister, das kann kein Mensch nicht. Und darum geht es. Und ich glaube, das ist auch ein Teil unserer Not heute, die wir ja weithin haben, dass wir diese einfachen Begriffe nicht mehr kennen. Dass wir nicht mehr uns neu, wie soll ich sagen, von Josia sagen lassen, wie wir zum Wort Gottes zurückkehren können, um diese Dinge neu in unser Herz aufzunehmen. Dass wir begreifen, dass das mehr ist, als nur in dieses Lokal zu gehen. Dass das eine Sache ist, die beginnt in dem Augenblick, in dem ich zum Herrn Jesus [01:07:02] gekommen bin.

Ihr wisst auch alle, erlaubt mir, dass ich das auch sage, ich habe das wiederholt schon gehört, dass man hören kann, ich bin schon immer bei der Versammlung gewesen, da waren schon meine Eltern und meine Großeltern. Verstehen wir auch, dass das merkwürdig ist. Ich gehöre zur Versammlung seit meiner Bekehrung. Und weil ich ein Glück, wenn ich Eltern hatte oder hätte oder hätte haben können, die den Weg gegangen wären.

Aber zu diesem wunderbaren Gebilde, das Gott Versammlung nennt, gehöre ich erst seit diesem Augenblick, als Gott mich zu seiner Versammlung hinzubrachte. Und das wollen wir doch auch wieder, meine ich, bei dieser Geschichte von Josia lernen. Ich weiß, ich entferne mich etwas von der roten Linie. Aber wenn ich von Erweckung bei Josia lese, dann denke ich auch an diese Erweckung des vorigen Jahrhunderts. Und die gemeinsame Parallele liegt darin, dass man zurückgekehrt ist zum Wort Gottes. [01:08:01] Und das wollen wir alle auch wieder tun. Ich darf das zum Schluss dann auch lesen. Ein Vers aus dem Propheten Sephania.

Sephania ist ja nebenbei, das habe ich eben auch schon mal gesagt, ein Zeitgenosse des Königs Josia gewesen.

In mancher Hinsicht sehr interessant. Und er sagt hier, ich könnte mir vorstellen, dass er dabei an Josia dachte. In Kapitel 3, Vers 12, Sephania 3, Vers 12. Und ich werde in deiner Mitte ein elendes und armes Volk übrig lassen.

Das möchte ich sein. Ich bin sicher, dass er das auch sein möchte. Und das ist das, was der Herr segnet. Und wenn wir dann einige Verse weiterlesen, ich denke an den Vers 17, erster Teil.

Jehova dein Gott ist in deiner Mitte ein rettender Held.

Wenn mein Herz [01:09:02] so eingestellt ist, elend und arm, dann ist sein Herz auch bei mir. Dann ist er bei mir, dann ist das die Mitte in unserem Leben, die Mitte in unserem Zusammensein, liebe Geschwister. Dann wollen wir das doch wieder allermeinlich unser Herz von neuem aufnehmen. Das

ist der Weg des Segens. Und ich glaube, dass wir das von Josia lernen können.

[01:10:26] Du hast uns in dein Licht gestellt in deine eigene Nähe.

Dass jeder durch dein Licht sterben kann, dein eigenes Leben sehnen.

Du hast uns, mein Sohn, lieb und frei [01:11:08] und göttlich unterbieten.

Herr ist uns seit Gefließen.

Er wirbt uns nun in Friedlichkeit, dein Wort auch zu bewahren.

Da ist in unsrer ehrlicher Zeit trotz Mühen und Gefahren man die Wahl wert zu deiner Ehre.

[01:12:09] Die Kraft aus deiner Ehre steht uns am Wandel stehend.

audioteaching.org, erzeugt am 27.04.2024